

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Postgebühr für Zustellung. Es ist nur Postbezug zulässig.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend. Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra.

62. Jahrgang

Leipzig, den 16. Februar 1924

Nummer 15

Sofort bei der Post den „Korr.“ bestellen! In der

Zustellung wird beim Monatswechsel nur durch sofortiges Abonnement gebührend vermittelt. Ein jeder abonnent der „Korr.“ Bezugspreis 0,30 Goldmark für den Monat. Zustellungsgebühr 8 Pfennige extra.

Die Krise im Buchdruckgewerbe

Aus Prinzipalskreisen erhalten wir folgende Zuschrift mit dem Ersuchen um Aufnahme:

Es ist kein Zweifel darüber möglich, daß sich das Buchdruckgewerbe in einer schweren Krise befindet. Beiläufig sind von verschiedenen Seiten vorgeschlagen und versucht worden, die teils von der Unternehmer-, teils von der Arbeitnehmerseite bekämpft worden sind. Hier soll auf Grund einer objektiven Diagnose die Feststellung versucht werden, woran das Gewerbe eigentlich krankt, und wie ihm vielleicht noch zu helfen wäre.

Daß das Gewerbe an einer schweren Krankheit leidet, zeigt sich am deutlichsten im Unternehmerverbande, in dem der Gegensatz zwischen Werk- und Altsidensdruck in so scharfer Form zum Ausdruck kommt wie noch nie bisher, ohne daß die Mehrzahl der Unternehmer sich dieses Interessengegenstandes und seiner Gründe bewußt wird. Der Werkdruck ist nämlich derjenige Teil des Buchdruckgewerbes, der jetzt am schwersten die Sünden der Vergangenheit büßt. Dadurch nämlich, daß er nicht an eine ganz kurze Lieferfrist gebunden ist wie der Merkantildruck, tritt das Ausland als Konkurrenz auf, die im Augenblicke nicht zu schlagen ist. Der Hauptgrund liegt in der Schaffung, mehr als mangelhaften Organisation der Arbeitgeber und darin, daß der Buchdruck eine in der heutigen Epoche nicht mehr existenzfähige Mischung von Industrie- und Handwerksbetrieben darstellt. Es ist der Arbeitgeberorganisation nie gelungen, in irgendeiner Form Einfluß zu nehmen auf die Kartellpreise ihrer Material- und Maschinenlieferanten, die jede Summe verlangen können, ohne befürchten zu brauchen, daß ihre Abnehmer wie in andern Industrien sich geschlossen Preisen gegenüber zur Wehr setzen, gegebenenfalls mit dem an sich ansehbaren, aber unter Umständen unerschöpflichen Mittel der Lieferungsperre. Hinsichtlich der Papierpreise hätten die Unternehmer sogar nicht zu unterschätzende Kampferfolge in den Papiergrasfischen, die eine Steigerung ihres Umsatzes nur von einer Preislenkung der Fabriken zu erwarten haben. Diese Möglichkeit ist bisher veräußert worden und konnte auch nicht ausgenutzt werden, da ein einheitliches Vorgehen der Prinzipale eben infolge der mangelhaften Organisation nicht zu erwarten war.

Außerdem hat es der Deutsche Buchdrucker-Verein nie verstanden, seinen Preistarif als allein maßgeblich für seine Mitglieder durchzusetzen. Die Folge davon war, daß die Mehrheit der Betriebe Ware und Arbeit verschleuderte und einfach nicht in der Lage war, Neuanstellungen zu machen. Die alten Maschinen sind heute nicht mehr leistungsfähig genug, um die Konkurrenz mit den neuen aufzunehmen. So kommt es, daß der jetzige Preistarif teilweise unberechtigt hoch ist, da man offenbar diese veralteten Betriebe mit durchschleppen will. Diese völlige Verkennung der freien Konkurrenz des alleinigen Wertmaßstabes muß sich in kürzester Zeit in ihren schlimmsten Folgen zeigen. Die nicht mehr leistungsfähigen Betriebe können durch ihn nicht mehr gerettet werden, und die leistungsfähigen müssen dadurch ihren Umsatz in dem Augenblicke verlieren, indem sie mit dem Auslande in Konkurrenz treten. Es kommt für die veralteten Betriebe ihre Lage verschärfend in Betracht, daß die Schwarzpresse (Druckapparate) ihnen eine ungeheure Konkurrenz macht. Denn abgesehen von der Billigkeit steht sie in ihrer Leistungsfähigkeit den Betrieben dieser Art in nichts nach.

Es ist nun falsch, alle diese Mängel dadurch beheben zu wollen, daß man sich ständig bemüht, das Lohnniveau zu drücken. Gewiß muß sich der Arbeitnehmer damit abfinden, in einem so herunter gewirtschafteten Gewerbe nur einen verhältnismäßig geringen Lohn zu bekommen, aber dies ist kein Allheilmittel für das Gewerbe, sondern kann nur dazu dienen, entweder die Übergangszeit bis zum Durchdringen radikaler Mittel zu überwinden, oder aber, falls man die Sache weiter laufen läßt, den Todeskampf zu verlängern.

Es liegt gleichmäßig im Interesse der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer, durch Zusammenarbeit in der organisatorischen Frage eine Wehrmäßigkeit zu schaffen, und durch Ausmerzungen der Elemente, die nicht mehr lebensfähig sind, und dem Gewerbe wie der Allgemeinheit nur zur Last fallen, eine feste Basis für einen neuen Aufbau zu schaffen. Ein Bedenken der Arbeitnehmer, daß durch Eingehen einer ganzen Anzahl von Betrieben ein großer Teil Arbeiter freigesetzt würde, ist nicht berechtigt, da in entsprechendem Ausmaße durch Verbilligung der Produktion der Umsatz gehoben und eine Ausdehnung der leistungsfähigen Betriebe stattfinden würde. Diese unerlässlichen Reformen sind jedoch nur durchzuführen, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer endlich einmal zu gemeinsamer Arbeit ihren gegenseitigen Kampfstandpunkt verlassen und damit einem kleinen grobkapitalistischen Klüngel, der heute den Arbeitgeberverband führt, das Argument des Preises den Unternehmer bis aufs Messer bekämpfenden Arbeiters nehmen, mit dem sie heute noch gleich erfolgreich wie je ihre Kollegen sprechen und für ihre Pläne gewinnen.

Es ist leider Tatsache, daß durch die Kapitulation unverantwortlicher Elemente, denen, um die Gewerkschaften zu halten, jedes Mittel recht war, ein Teil der Arbeiterschaft sich hat verleben lassen und ihren Prinzipalen gegenüber häufig sich so benommen hat, als ob der Klassenkampf in dem einzelnen Betriebe gewonnen werden könnte. Daß diese viele Arbeitgeber verärgert hat, darunter nicht selten solche, die ursprünglich den Wünschen ihres Personals Verständnis entgegenbrachten, ist menschlich begreiflich. Kommt hinzu, daß durch die eigentümliche Wirksamkeit beim Geldnotendruck jede Summe verlangt und jede Summe gegeben werden konnte, so daß diese bisher privilegierte Arbeitnehmerschaft durch den plötzlichen Wandel der Verhältnisse sich besonders getroffen fühlt und ein Element ständiger Unzufriedenheit in den Betrieben darstellt. All das ist für die Produktion nichts weniger als fördernd und erleichtert den paar Drahtzieher im Unternehmerverbande ihre Kapitulation gegen die Arbeiter. Sache der Organisation muß es sein, hier durch Aufklärung zu wirken, selbst auf die Gefahr hin, den Verbandsmitgliedern Unangenehmes zu sagen. (Das geschieht erforderlichenfalls immer; sehr im Gegensatz zu den inneren Vorgängen im DDB, wo jeder im weiten Maße sich „ausleben“ kann. Die „privilegierte Arbeitnehmerschaft“ hat auch eher einsehen müssen, daß der Geldnotendruck nicht die Waise ist, um die sich die Welt dreht, als die Inhaber von Papiergeldbrudereien, die die Sonne nie untergehen sehen. Red.) Wenn es gelingt, diese ständige Unruhe aus den Betrieben zu entfernen, und die Arbeitnehmer zu einer gerechten Wirtung ihrer Arbeitgeber in Form von Fall zu Fall zu veranlassen, so daß ein gewisses Vertrauensverhältnis sich Bahn bricht, dann dürfte in den Organisationen der Buchdruckereibesitzer und auch der Zeitungsverleger die reaktionäre Tendenz einiger Weniger sehr rasch gedrohen sein, um so mehr, als eine erhebliche Anzahl Prinzipale die bisher verfolgte Taktik keineswegs billigt.

Sonderbündlerisches in der Buchdruckunternehmerschaft

Die seit 1921 bestehende, in Weimar zur Welt gekommene und im vergangenen Jahre nach Breg in Schloßien verschlagene Vereinigung der Provinzbuchdrucker hatte insofern Erfolge aufzuweisen, als im Deutschen Buchdrucker-Verein mehr Vertreter aus Provinzorten zu tariflichen Verhandlungen herangezogen wurden und die Tendenz des DDB, etwas an großstädtischem Charakter zu verlieren, dadurch hat die Provinzvereinigung keinen äußeren Aufschwung genommen, obwohl sie seit der Übersiedlung nach Schloßien unter einer Leitung steht, die unter der Fuchtel herrschsüchtiger Geschäftsbüchlerschaften für den Tarifabbau schon früher anregende Ansichten an den Tag legte. Die Provinzvereinigung ist aber noch nicht tot, ihre Mitglieder treiben Beschäftigungspolitik im DDB, selbst.

In Nr. 10 wurde an dieser Stelle einer von Steffin ausstehenden Neuanwendung Erwähnung getan. Aus einem vom 27. Januar 1924 datierten Arbeiterbriefchen läßt sich nur der Buchdruck der Provinz (Stettin) besser beurteilen. Man habe schon am 13. August 1923 aus Gründen der allgemeinen Unzufriedenheit mit

dem Tarife beschloßen, zum Jahreschluß aus dem DVB. auszutreten. Die Mehrzahl der Mitglieder des Kreises XI sei dem auch nachgekommen. Nun aber bei der Tarifkampagne 1923/24 von der Leitung des DVB. die Interessen der Provinzprinzipale wieder nicht entsprechend vertreten worden seien und die Großstadtbuchdrucker und Zeitungsverleger zu den Vereinbarungen mit der Gehilfenschaft gedrängt haben, sei die Erregung noch größer geworden und ließ den Verein Pommerischer Zeitungsverleger unter der Parole „Los von Berlin“ aus dem Arbeitgeberverband für das Deutsche Zeitungsgewerbe austreten. Eine gemeinsame neue, am 21. Januar gegründete Organisation für die Provinzen Pommern und Brandenburg (außer Berlin) wolle jetzt das Tarifwesen der Provinzprinzipale selbst in die Hand nehmen mit folgenden Zielen: Regionaler Lohnstarif mit Stundenlohn, neunstündige Arbeitszeit, achtstägige, jederzeit auszusprechende Kündigung, Überstundenverpflichtung, für Lehrlinge weder über Bezahlung noch über Urlaub Abmachungen, nur lokale Vereinbarungen mit den Hilfsarbeitern. Mit diesem klaren Programm nach rückwärts in jeder Beziehung stellt man sich bewußt gegen den DVB. und den Zeitungsverlegerverband, will sich über das ganze Reich ausdehnen und der Gehilfenschaft zu den neuen Tarifverhandlungen im Mai eine „achtunggebende, an ihren Zielen unbedingt festhaltende Arbeitgebergewerkschaft gegenüberstellen“. Dieser Aufruf zur Rebellion, der durch seinen Anstrich am Größenwahn eine etwas mildere Beurteilung verdient, ist beziehungsweise an erster Stelle unterschrieben von dem Kreisvorsitzenden Fischer (Stettin) im DVB., der jetzt an der Neufestsetzung der Ortszuschläge in Berlin mitgewirkt hat, von dem Bezirksvorsitzenden Johannsen (Wesgard) sowie von den Prinzipalen Wiese und Wekel (Stettin), Hornmann (Altbamn), Hoffmann (Flatow), Culin (Prenzlau), Schneider (Landsberg), Dr. Fienkes (Pritzwalk). Der zehnte Bundeshauptling ist Herr Graf (Anklam), der für seine Gehilfen wohl ein ganz annehmbarer Prinzipal, aber sonst und als deutschnationaler Landtagsabgeordneter und sogar Parteigeschäftsführer ein Scharfmacher starken Kalibers ist.

Mit dem Hinausstürmen des Stettiner Bundes in das Reich wird es aber nichts. In Schlessen hat man nämlich am 22. Januar einen Konkurrenzladen aufgemacht unter der Firma: Tarifinteressengemeinschaft schlesischer Buchdruckerbesitzer und Zeitungsverleger. Nach einem von Breslau am 31. Januar 1924 an die Prinzipale und Zeitungsverleger Schlessens ergangenen Zirkular ist für diese etwas zahlreichere Sonderbündel der Hauptanlaß die trotz der schärfsten Widersprüche wiederum vom DVB. anerkannte zentrale Lohnsetzung; nur regional könne für die Folge die Lohnfestsetzung erfolgen. Den Zweck des Regionaltarifs sowie die Absicht, „gegenüber den Gehilfenverbänden und vor allem dem Reichsarbeitsministerium mit dem nötigen Nachdruck gegenüberzutreten zu können“, sucht man durch einen vorläufig losen Zusammenschluß zu erreichen. Keine Kampforganisation gegen die schon bestehenden Arbeitgeberverbände im Druckgewerbe will die Tarifinteressengemeinschaft sein, der Austritt werde nicht bedingt, es sollen lediglich die Organisationsmitglieder in tarifpolitischer Hinsicht von den Beschlüssen ihrer Zentralleitungen frei sein“. Das ist freilich schon allerhand, denn die Zentralleitungen könnten folgerichtig tarifliche Beschlüsse gar nicht mehr fassen bzw. darauf eingehen, weil solche einseitig ja nicht zustande kommen. Als Ausschluß zeichnen die Herren Pokitt (Wels) als Vorsitzender, Dr. Korn (Breslau) als stellvertretender Vorsitzender, Heinze (Brieg), der in der Provinzvereinigung am Ruder ist, Junager (Breslau), ehemaliger Kreisvorsitzender im DVB., Kocorowski (Breslau) und Vogt (Ohlau), der bei den letztmaligen Verhandlungen (Lohn und Ortszuschläge) als Vertreter des Kreises IX fungierte. Wiese die schlesische Tarifinteressengemeinschaft mit der ausgeprägten Separation des Stettiner Bundes für Pommern, Brandenburg und in „anderen Kreisen, die in ähnlicher Weise vorgegangen sind“, in enger Verbindung bleiben will, ist unverständlich, weil die Bestrebungen ja auseinandergehen und auch organisatorisch entgegenstehen. In einem zweiten, vom 7. Februar datierten Rundschreiben wird die Beitragsfestsetzung bekanntgegeben. Es sollen 1 bis 60 M. vierteljährlich herabgezahlt werden je nach der Zahl der beschäftigten Gehilfen. Dadurch wird die schlesische Interessengemeinschaft zu einer illegalen Organisation im DVB. Eine große Zahl der Prinzipale und Zeitungsverleger in Schlessen soll auf Grund des ersten Werbeschreibens den Beitritt erklärt haben. Ein „Tarifabschluß unter Berücksichtigung der besonderen schlesischen Verhältnisse“ wird diesmal als Ziel bezeichnet.

Es ist nicht nur ein lunterbuntes, sondern auch ein böses Bild, das hier aufgerollt worden ist. Die Schlußfolgerung, welche Erregung die Tarifverhandlungen im Dezember und im Januar in der Provinzialität hervorgerufen haben, liegt auf der Hand. Die enormen Schwierigkeiten der künftigen Verhandlungen erklären sich daraus auch zu einem großen Teile. Die in dieser Nummer aus den Prinzipalkreisen einer Großstadt gebrachte Beleuchtung der Zustände in unserm Unternehmerlager wie der arbeitslosen Verhältnisse im allgemeinen zeigt dazu die andre Seite der Medaille auf, an der gar manches richtig ist. Das ein Berliner Provinzialbaufunktionär jetzt sämtliche Väter niederlegt, ist jedenfalls auf die großen tariflichen Anstimmigkeiten zurückzuführen.

Nicht man noch in Betracht, daß zum mindesten für Berlin der DVB. in der Selbsthaltung von Gehilfen unter Führung kommunistischer oder sonst radikaler Einpänner sein Heiß sucht, ohne aber damit Erfolg zu haben, dann ergibt sich eine so arge Zerkahrenheit, daß von Gehilfenkreise weit mehr Verständnis für die dadurch immer schwieriger werdende Arbeit unserer Vertreter aufgebracht werden muß.

Faktorenbund und AFA

Aus Kreisen des Deutschen Faktorenbundes wird uns geschrieben:

Auf Antrag von acht Kreisen hat — wie aus der „Graphischen Welt“ ersichtlich — eine Kreisvorsitzendenkonferenz des Deutschen Faktorenbundes die im Oktober stattgehabte Abstimmung über den Anschluß an die AFA für ungültig erklärt und eine neue Abstimmung ausgesprochen, die jetzt eben im Gange ist.

Daß dieser Beschluß für den Bundesvorstand ein denkbar schärfstes Mißtrauensvotum ist, scheint dieser nicht zu empfinden. Im Gegenteil: auch die neue Abstimmung wird wieder von einer merkwürdigen „Aufklärung“ begleitet. Nr. 2 der „Gr. W.“ bringt lediglich einen — wie früher — verwirrenden und verwirrt Artikel gegen den Anschluß. In Nr. 3 wird dann die Diskussion für geschlossen erklärt, weil „Aufklärung genug verbreitet“ sei! Artikel für den Anschluß werden damit also für überflüssig erklärt. Was aber die „Gr. W.“ nicht abhält, ihrerseits noch einmal darüber „aufzuklären“, welcher Schaden der Bundeskasse erwachsen würde, wenn durch den Anschluß eine Anzahl von Mitgliedern automatisch dem Verband überwiesen würden. Nicht „aufgeklärt“ wird aber, daß ja diese Mitglieder, wenn sie Wert darauf legen, trotzdem auch weiter im Faktorenbund bleiben können, und daß ferner ebenso automatisch eine ganze Anzahl von Faktoren, die jetzt anderweit organisiert sind, dem Bunde überwiesen würden. Und um die objektive und neutrale Aufklärung auf die Spitze zu treiben, bringt dann Nr. 4 der „Gr. W.“ (die letzte vor der Abstimmung) zwar keinen Artikel mehr über die Frage, aber einen Berliner Berammlungsbericht, der ohne auch nur den leisesten Versuch einer sachlichen Beschwerde stärkste Stimmungsmaße gegen den Anschluß ist.

Das sei, bevor das Resultat der neuen Abstimmung bekannt wird, schon jetzt verurteilend festgestellt. Bei dieser zweiten Abstimmung hätte die Bundesleitung, um die wahre Meinung der Mitglieder in der Anschlußfrage an den Tag bringen zu lassen, vollste Neutralität und Objektivität walten lassen müssen. Im übrigen kann nur gesagt werden: Die Leitung des Faktorenbundes und dessen Organ haben für die Stagnation im letzten Jahre mehr getan, als sie für den Fortschritt in Jahrzehnten zu tun vermögen.

Korrespondenzen

Eisenberg i. Thür. In der außerordentlichen Versammlung am 2. Januar referierte der Vorsitzende über den Schiedspruch und die Abänderungsvorschläge der Prinzipale zum Manteltarif. Die Kollegen gaben ihrer Entrüstung darüber Ausdruck. Das Vorgehen des DVB., den Gehilfen auf der ganzen Linie zu kündigen, wurde als eine Machtprobe gekennzeichnet und dementsprechend verurteilt. Nur das Zusammenleben in kommenden Zeiten könne das Schlimmste von der Gesamtgehilfenschaft abwenden. Mit dem 1. Januar ist der Ortsverein Eisenberg aus dem Bezirk Gera ausgeschieden und hat sich dem Bezirk Jena angeschlossen, da die Kollegen mit Jena in mancher Beziehung enger verbunden sind. Die Versammlung beschloß, das Geschenk an durchreisende Kollegen derartig aufzuwerten, daß den betreffenden Kollegen auch eine Hilfe damit zuteil wird. Weiter hat die Überzeugung Platz gegriffen, daß ohne oder nicht genügend gebaltene „Korr.“ kein Auskommen ist. Es wurde deshalb beschloßen, für je zwei Kollegen einen „Korr.“ zu bestellen und die Kosten aus der Ortsvereinskasse zu decken. Dem Kassierer wurde für das Rechnungsjahr 1923 Entlastung erteilt. Der bisherige Vorsitzende war nicht zur Wiederannahme zu bewegen, an seine Stelle trat Kollege Otto Steingraber.

Forkheim. Die Kollegen in der hiesigen Zinnfolienfabrik D. Morzgenstern sind am 12. Februar wegen Nichtanerkennung des Tarifes in den AUSAUS getreten. Zusag ist fernzuhause. Bei Konditionsangeboten sind Erundigungen beim Gauvorsteher S. Semmerich in München, Holzstraße 24, einzuholen.

Den Alten zur Ehr, den Jungen zur Lehr!

(50jährige Verbandsjubiläum)

Seher Richard Arend in Stuttgart. Letzte Kondition „Schwäbische Tagwacht“.

Allgemeine Rundschau

Zur Bezugserneuerung des „Korr.“ für März. Die in Nr. 7 gemachten Ausführungen über „Halten und Lesen des „Korr.““ haben einestheils Beherstigung bei den Kollegen gefunden, andererseits sind sie zur Verstärkung des von uns sonst Gesagten geworden. Betrug Ende Dezember 1923 die Gesamtauflage: 30 150, so war sie Ende Januar 1924 zwar nur auf 30 750 gesunken, bis Mitte Februar betrug sie aber schon 33 050. Für März sieht wieder eine beträchtliche Auflagenerböhung zu erwarten. Berücksichtliche Beschlüsse auf Wiedereröffnung des örtlichen Obligatoriums treten nun in Wirklichkeit, bevor von Mittelstellen, die nicht allein aus den Mägen der Zeit heraus, sondern auch etmal als Demonstration gegen die Redaktion der zeitweiligen Verfilmungen das Obligatorium aufzuheben. Letztlich liegen die Dinge so, daß nicht allein die „Korr.“ sich zeinende Erbnahme der Arbeitslosen dem „Korr.“ wieder mehr Abonnenten zuführt, sondern es ist auch Zufriedenheit mit dem „Korr.“, die sich damit ausdrückt; die Zunahme des Umfangs mag auch

dazu beitragen. Der Kollege, der uns erst lechthin schrieb, „man hat wenigstens das Gefühl, das man geführt wird“, dürfte schließlich nicht allein auf weiter Flur stehen. Das nun nicht auch das letzte Mitalied des Lobes voll ist über den „Korr.“, ist selbstverständlich, es gibt in der Gegenwart ja so viele Weiterlösungsrezepte. Wir appellieren aber an einen jeden Kollegen, seinem Gewerkschaftsorgan stets den Zugang durch Bezug und eifriges Lesen offen zu halten, denn der „Korr.“ verbindet ihn mit der kollegialen Außenwelt. Auch für März bleiben Bezugspreis und Postbestellgeld unverändert.

Nachahmenswerte Beispiele. Aus Anlaß von Familienfeiern ließen die Inhaber der Firma J. M. Richters Verlag in Witzsburg am 9. Februar an ihre gesamte Arbeiterschaft je einen doppelten Wochenlohn, an die Angehörigen je ein Monatsgehalt extra zur Auszahlung bringen. In den Genuß dieser erfreulichen Spende kamen über hundert Personen.

Kommunistische Zersplitterungspraktiken im graphischen Gewerbe. Auf die immer häufigeren Wahrheitsverfälschungen und Verleumdungen im „Graphischen Bloß“ einzugehen, haben wir im „Korr.“ unterlassen, da damit nur einem oft ausgesprochenen Bedürfnis der bezahlten und unbezahlten Buchdruckerkommunisten nachgekommen wäre. Durch unsere Methode sind diese Gewerkschafts- und Verbandswühlmäuse jedenfalls nicht zur Vermehrung gekommen. Der Buchdrucker Theodor Gabbey als bezahlter kommunistischer Agitator hat sich in den letzten Wochen und Monaten bald nach hier, bald nach dort zu einer graphischen Versammlung einladen lassen. Nur selten ist er aber gekommen, meistens sollte er lediglich als Zugmittel dienen, um diejenigen auf die Beine zu bringen, die wegen einer gewissen Eigenschaft nicht alle werden. Aber selbst die erfüllten überwiegend nicht die auf sie gesetzten Erwartungen. Einen ganz tüchtigen Reintfall gab es am 1. Februar mit einer Versammlung der graphischen Arbeiterschaft in Stuttgart. Gabbey war vorchriftsmäßig wieder nicht gekommen. Von der gesamten Stuttgarter graphischen Arbeiterschaft waren nur 50 Personen erschienen. Obendrein gab es eine derbe Abfälligkeit für die Macher der Versammlung durch einen eignen Parteigenossen. Eine Sammlung zur Unkostenbedeckung für den kommunistischen Mumpstoll ein verblüffendes Resultat gehabt haben. Gabbey und Genossen könnten von der gräßlich fehlgegangenen Stuttgarter Agitationsversammlung viel lernen! Inzwischen haben sie durch ein in vorletzter Woche erschienenes Flugblatt zur Berliner Gewerkschaftswahl, das von Gabbey verantwortlich gezeichnet ist, die Frage akuter gestellt, ob in unserem Verbände Verdröngungs-, Schimpf- und Verleumdungsfreiheit gegen alle Organisationskörperlichkeiten besteht. Der Berliner Novemberstreik, den die Kommunisten als Triumph ihrer besonderen Gewerkschaftstaktik in allererster Linie auf dem Gewissen haben, sollte sie doch recht stille machen. Die traurigen Folgen mit Mäßreglung fast aller Kollegen auf Vertrauensposten in Betrieb und Organisation, mit riesiger Arbeitslosigkeit und trotzdem weitgehender Einführung der fünfständigen Mehrarbeit sowie starkem Abbau bestehender besserer Arbeitsverhältnisse mühten sie zur Scham aufrufen. Anstatt dessen führen sie darüber noch das große Wort und sprechen alle diejenigen an diesen Zuständen schuldig, die sich mit aller Kraft bemüht haben, von der Berliner Kollegenchaft Unheil fernzubalsten in einem Augenblicke, der offenkundig ein ganz verfehlter war. Die Kollegenchaft in Berlin und im Reich sollte sich mit Verachtung von dem Treiben der kommunistischen Agitatoren abwenden, die unter dem Schlagworte der gewerkschaftlichen Einheitsfront bewußt gewerkschaftliche Zersplitterungsarbeit treiben aus nacktem Parteinteresse. Es ist bedauerlich, daß in dieser oder jener Mitgliedschaft sich dann und wann Versammlungsmehrheiten finden, die auf die kommunistische Resolutionschultererei hineinfallen. Wohl stand zu erwarten, daß in der Zeit des von uns stets als verfehlt und ungerecht bezeichneten Verbots der kommunistischen Partei und ihrer Presse die Gewerkschaften und die Arbeitslosen mehr zum Objekt kommunistischer Agitation gemacht werden würden. Aber es steht doch nirgends geschrieben, daß man sich das gefallen lassen muß; die Kommunisten würden es im umgekehrten Falle jedenfalls am wenigsten tun. Das auch bei ihnen mit Wasser gekocht wird, hat man im vergangenen Jahre an zwei bekannt gewordenen Beispielen ja deutlich gesehen können: In Berlin erklärte ein Gewerkschaftsleiter unserer Organisation sich bereit, mit den von Kommunisten geführten Arbeitslosen einen Kundgang durch die Berliner Druckereien zu unternehmen; es mußte aber bei der „Roten Fabrik“ angefangen werden, da die dort bestehenden Zustände am ehesten arbeitslose Kollegen unterbringen lassen mühten. In dieser Bedingung scheiterte der Demonstrationzug ohne weiteres! Ad 2 beleuchtete ein am 24. November 1923 erschienener Artikel scharf die in der kommunistischen Druckerei in Köln praktizierte Methode zur Vermehrung der gewerkschaftlichen Reservetruppen. In Berlin verzapft man seine Verdröngungs- und Verleumdungskiraben unter dem käuflichen Namen „Die Opposition“. Wir wissen aber, daß die in sachlicher Opposition stehenden Berliner Kollegen sich am meisten über das unerhörte Treiben von Gabbey und Genossen entrißten, die jetzt mit der verhassten Umschüttelung der nun „geschlächtig“ gewordenen ehemaligen Weggenossen Harb, Gschämann usw. von ihren Nachbarn eine extra schwere Arbeit haben. Den Leuten um Gabbey sei aber gesagt, daß ihre Giftbäume auch im Verbände nicht in den Himmel wachsen werden!

Gewerkschaftliche Selbstbestimmung. Das unter dieser Stichmarke in voriger Nummer abdrückte Verzeichnis von kommunistischen Niederlagen in verschiedenen Gewerkschaften können wir noch ergänzen durch die Mitteilung des Resultats der Delegiertenwahlen zur Generalversammlung des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Es wurden gewählt 376 Delegierte der Gewerkschaftsliste, gegenüber nur

32 Delegierten der Liste der sogenannten Opposition, die ein Sammelsurium von allen denkbaren Elementen darstellte, die unter der Fuchtel der KPD die Wehrdiät im Berliner Gewerbe zu erobern gedachte. Auch die bisherigen Bezirksvorstände sind sämtlich wiedergewählt worden. Dieser Wahlausfall ist ein schöner Beweis dafür, daß die Berliner Kollegenchaft nicht gesonnen ist, ihre Kraft in gegenfeitiger Zersplitterung aus parteipolitischen Beweggründen zu vergeuden. Mehr als je besteht heute für alle benennenden Arbeiter die Verpflichtung, sich schützend vor ihre Gewerkschaften zu stellen und ihnen die alte Leue zu bewahren.

Buchdrucker gegen Separatistenherrschaft. Sämtliche Zeitungen in der Pfalz, die zum Protest gegen die Unterdrückung der Pressefreiheit durch die Separatisten ihr Erscheinen eingestellt hatten, sind, wie das „Berliner Tageblatt“ meldete, am 12. Februar wieder erschienen, mit Ausnahme der noch von den Sonderbündlern besetzten „Neuen pfälzischen Landeszeitung“ in Mannheim. In die Räume der „Pfälzischen Rundschau“ und des „Generalanzeigers“ in Ludwigshafen versuchten die Separatisten am 12. Februar wiederholt einzudringen, um die Herausgabe der Zeitungen zu verhindern; ihr Vorhaben wurde jedoch von der wieder bewaffneten Polizei verhindert. Auch der „Pfälzer Zeitung“ in Speyer versuchten die Separatisten durch ein Verbot Schwierigkeiten zu bereiten. Das Blatt konnte aber trotzdem erscheinen.

Verlängerung des Hilfsarbeitertarifs. Wie die „Solidarität“ an der Spitze ihrer Nummer vom 16. Februar mittelt, sind die Beratungen über den Reichshilfsarbeitertarif am 12. Februar im Reichsarbeitsministerium zum Abschluß gekommen. Nachdem noch einmal vergeblich versucht worden war, ohne Schiedsgericht eine Verständigung herbeizuführen, mußte das Schiedsverfahren eingeleitet werden. Nach stundenlangem Verhandlung im Schiedsgericht, in der über Ferien, Geltungsbereich, Kündigung eine Einigung erzielt wurde, kam es über die Lohnfestsetzungen zu einem Spruch. Es wurde beschlossen, daß der Tarif bis zum 31. Mai 1924 in Kraft bleibt und daß er vier Wochen vor Ablauf schriftlich gekündigt werden muß, sonst läuft er stets mit gleicher Kündigungsfrist drei Monate weiter. Der Tariflohn beträgt für männliche Hilfsarbeiter bis zu 24 Jahren 75 Proz. des Gehilfenlohnes der entsprechenden Altersklasse, für Hilfsarbeiter über 24 Jahre 80 Proz. Für weibliche Arbeiterinnen 55 Proz. des Tariflohnes für ledige Gehilfen, für sonstige Hilfsarbeiterinnen 45 Proz. des Gehilfenlohnes. In den Städten Berlin, Frankfurt a. M., Dresden, Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, München und Stuttgart bleibt der bisherige Tariflohn bestehen. Es wurde vereinbart, daß die Bestimmungen des Buchdruckerartikels zu den nicht für Hilfsarbeiter geänderten Paragraphen sinngemäß übernommen werden sollen.

Ausban internationaler Beziehungen der Preiswale. Wie die „Papierzeitung“ zu melden wußte, hatte Stadtrat Deenemann (Berlin), der zweite Vorsitzende des DBB., auf einer Auslandsreise, die ihn auch nach Zürich führte, Gelegenheit, mit einigen Herren des Präsidiums des Schweizerischen Buchdruckervereins zusammenzutreffen. Die Besprechung führte u. a. zu dem Ergebnis, daß in Zukunft die beiderseitigen Vertreter an den Hauptversammlungen des Schweizerischen und des Deutschen Buchdrucker-Vereins teilnehmen werden. Des Weiteren wurde ein Drucksachen- und Meinungsaustausch vereinbart. Herr Deenemann referierte bekanntlich auch auf dem vorjährigen internationalen Preiswalskongress in Göttingen (Schweden) über „Lohn- und Arbeitsbedingungen im deutschen Buchdruckgewerbe“.

Briefkasten

S. B. in W.: Ihr Artikel ist nicht ohne Bedeutung; er findet jedoch gelegentlich Aufnahme. — P. W. in W.: Wird vor den nächsten Lohnverhandlungen wiederholt vorkommen. — F. A. in R.: Die Änderung wird vorgenommen. — F. B. in W.: Sie können damit überein, was uns von verschiedenen Kollegen anerkennend in dieser Sache geschrieben worden ist. Der „Korr.“ wird die Angelegenheit im Auge behalten. — R. W. in W.: In W. (Dez. 260, Jan. 260, Febr./März 1 W.). — M. W. in W.: Inf. 202: 1,50 W. — S. G. in W.: Inf. 211: 1,50 W. — D. D. in G.: Diese Tabelle erscheint seit Jahren im Bericht des Kreisvorstandes, ist also für den „Korr.“ hinlänglich bekannt. Ob aber der Kreisvorstand aus den angebotenen Gründen darauf verzichten kann, wissen wir nicht. Wir haben, um die Angelegenheit schnell und allgemein zu klären, Ihre Karte sogleich nach Berlin weitergegeben.

Richtigstellung: Im Artikel „Die Neuregelung des Schlichtungswesens“ in Nr. 12 des „Korr.“ muß es im Schlusssatz der Besprechung des Verfahrens in Einzelstreitigkeiten heißen: Vor den Arbeitsgerichten gibt es ein Urteils- und Beschlußverfahren. Die Beteiligten sind im Beschlußverfahren (siehe die vorgenannten Fälle unter 4 und 5) zu hören. Das Arbeitsgericht entscheidet usw.

Gztrabeitrag für den „Korr.“: Landau 1 Pf. 230 Mdb. (3, 9). — Wiesbaden: 2210 Mdb.

Verbandsnachrichten

Adressenveränderung

Berlin, (Berliner Korrektorenverein.) Vorsitzender: Hans Grunewald, Berlin S 53, Nollstraße 32.
 Emmerich a. Rh., Kassierer: A. Hönge, Hauptstraße 15.
 Gesehberg, Vorsitzender: Wilhelm Wille, Hauptstraße 25.
 Rathenow, Kassierer: Felix Höppler, Mittelstraße 10.

Versammlungskalender

Berlin, Korrektorenversammlung Sonntag, den 17. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Graphischen Vereinhaus“, Albrechtsdammstraße 41.
 Dortmund, Bezirksversammlung Sonntag, den 2. März, vormittags 10 Uhr, in Anna - Entree bis zum 2. Februar an den Kassierern.
 Münster i. W., Bezirksgeneralversammlung Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Wigold, Albrechtsdammstraße (gegenüber dem Vereinslokal Münsterland).
 Cottbus, Monatsversammlung Sonntag, den 17. Februar, vormittags 10 Uhr, Gr. Dorsstraße 17, 11.

Anzeigengebühr: In: 1/400... für Verträge, Arbeitsmarkt, Fortbildung und Todesanzeigen, sonstige Anzeigen 60 Goldsch. Abatt wird nicht gewährt.

Anzeigen

Anzeigengebühr: Montag und Donnerstag mit erster Postbestellung für die jeweilige nächstfolgende Nummer Anzeigengebühr: 1/400... nur durch Postbestellung.

Wichtig für Setzmaschinenbetriebe!



Federndes Gelenk D 517 für Matrizenellenbeförderer.
Schichten, einfache Konstruktion auf diesem Gebiet, daher die Vollkommenheit. 200

Beweglicher Finger Große Materialersparnis und Betriebsfähigkeit.

Die Zahlen 3000 beweisen.

Reparaturen an Linotypsetzmaschinen, Montagen, Umtzige, Aufarbeitung von Setzmaschinen an Ort und Stelle. Spezialität: Eichformen, Einsetzwerke, Knochplatten, Ausfächerer und Reparaturen usw. Ausführung aller Schichtarbeiten. Meine langjährigen Erfahrungen als Monteur in Setzmaschinenbetrieben und Zeitungsbetrieben bieten Ihnen volle Gewähr für gründl., schnelle und sichere Ausführung.

Otto Conrath, Berlin N 39, Rautschoufstraße 8.

Monatlich nur 2 Goldmark

koftet jetzt der Sprachunterricht nach der weitberühmten Methode Toussaint-Langenscheidt. Bedenken Sie, daß Sie sich mit guten Sprachkenntnissen zu versehen, unbezahlten Einnahmen hinaufarbeiten und Ihre Erziehung sichern können. Verlangen Sie heute noch unsere Einführung MtZ. in den Unterricht der Sprache, die Sie erlernen wollen. Insbesondere erfolgt portofrei und ohne irgendwelche Verbindlichkeit für Sie. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Professur) Toussaint-Langenscheidt, Berlin-Schöneberg, Seggründer 1866. Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Sonderangebot!

Von dem künftigen Almanach für Buchdrucker, Buchgewerbetler und Buchfründe

„Die Zeugnisse 1923“

Sind noch eine begrenzte Anzahl Exemplare vorhanden, die ich zum Vorzugspreise von 2,20 Goldmark abgebe, und zwar gegen Voreinsendung des Betrags auf Postcheckkonto Leipzig 6021 oder bar in Rentenmark. Bei Bestellung unter Nachnahme erfolgt Kurrechnung der Nachnahmepfesen. Vertrauensleute, die sich von dem Vertrieb des Almanachs in Kollegenzreisen bewähren wollen, erhalten bei Bestellung von mindestens 6 Exemplaren einen entsprechenden Preisnachsch.

Der künftige Almanach darf in keiner Buchdruckerbibliothek fehlen, durch dieses Sonderangebot ist jedermann in der Lage, den Almanach zu erwerben und sich so köstliche Stunden zu bereiten.

Verlag Julius Neuberger, Leipzig-Neudauk.

Reichste vielseitige Belehrung

bietet dem Anfänger wie dem fortgeschrittenen Gehilfen der **Allgemeine Anzeiger für Druckereien**

Verlag von Kilmisch & Co., Frankfurt a. M.

in seinem interessanten

Textteile

Sehr reichhaltiger

Anzeigenteil

bietet jedem etwas. Sehr

Stellenmarkt

unterrichtet insbesondere

Stellensuchende

über die im Fach zu vergebenen Stellen, und die weite Verbreitung im In- und Auslande verbürgt den Erfolg. Bezugspreis durch die Post 60 Pf. monatlich. Wegen Einsendung von 6 M. an uns wissen wir ein Abonnement gleich für 12 Monate von hier aus ein. Zusendung unter Kreuzband kostet 1 M. für den Monat.

Seit 1. Januar 1923 hat die Postaufgabe allein um

über 2000 neue Bezahler

zugewonnen.

Verlag des **„Allgemeinen Anzeigers für Druckereien“**, Kilmisch & Co., Frankfurt a. M.

Stellen noch weitere Anträge

hebräische Seher

die im vollqualifizierten Fach verandert sind, ein. Badag, Buch- und Anzeigerdruckerei A. G., Frankfurt a. M., Gr. Feilbinger Straße 22.

Hier Kaldens- und modernen Informaten für ein wirtschaftliches, selbständig arbeitendes.

Seher

Bewerber werden gebeten, eigene Entwürfe einzusenden. Gerold-Verlag, Pöggendorf.

Linotypeseher

ledig, mit mehrjähriger Praxis, für Dreimalmaschine in Dauerstellung sofort gesucht. 125 F. W. Kubens, Lüne 1.

Maschinenmeister

für Zweifelhauptpresse m. Königsbogenanleger, zuverlässig arbeitend, sofort gesucht. Hofbuchdruckerei Rudolfstadt.

Seherfaktor

Werk und Kaldens, lange Praxis an Monotype- und -Stiefmaschine, Erfahrung in der Preisberechnung, sucht im Betrieb oder Kontor Stellung. Offerten unter Nr. 214 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Bayern!

Lehrer
Werkseher
(Messen, verch., auch firm in allen Sacharten u. Korrektur), sucht sofort dauerl. Angeb. unter Nr. 209 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstr. 7, erb.

Thüringen!

Sofort sucht in allen Sacharten u. Korrekturteilen erfahre.

Werkseher

verheiratet, Ehemann. Angebote unter Nr. 208 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Fühlinger

Arbeitslose Kollegen
Hofler, faulere Arbeiter, sucht Ehemann, Alter 22 Jahre, ledig. Letzte Zeugnisse. 125 F. W. Kubens, Dresden, Markgrafstraße 22 II.



Mein Friseur
Das einzige größte **Konvertionslexikon** n. Kringschl. in 4 Großbänden
6. gänzlich neu bearb. und wesentlich vermehrte Auflage von Dr. Hermann Kringschl. in 4 Bänden. Inhalt des gesamten Lexikon bis zur Gegenwart.

- Etwa 3000 zweifelhafte Begriffe
- 100000 Stichw.
- 37 Übersichten u. Zeittafeln
- Band 1-4 elegant in Halbstein je 18 Goldmark, in Halbpergament je 26 Goldmark.
- 178 einseitige und 88 bunte Tafeln und Kartenkarten mit insges. etwa 10000 Bildm.
- u. Karten auch im Text.
- Band 4 soeben erschienen.

Mit der Beschreibung d. Frankfurter Zeitung: „Sehr wertvoll dieses Werk, das in der Tat ein Fundament der Wissenschaft ist, in welchem man will, aber Spezialprospekt kostenlos.“
Schicken Sie jeden Band einzeln auf Wunsch auch gegen Monatszahlungen von nur

5 Goldmark.

Band 1 für die Hände in Halbpergament gebunden. Alle vier Bände über 26 Goldmark. Bei Bezug gegen Zeilanzahlungen wird ein Nachlass von 10 Prozent erbeten.

Verlag Hermann
Karl Bloch
Postfach 600
Königsplatz 9

Der Neue Brockhaus

Bestellt bei der Buchhandlung **Karl Bloch**, Berlin SW 68, Lustuferstr. im „Korr. f. D. S.“ den neuen Brockhaus in 4 Bänden. Ob. I. in Halbstein geb. je 18 Goldmark, in Halbpergam. geb. je 26 Goldmark. Der Betrag — die erste Rate — folgt gleichzeitig — ist nachzuweisen. Der Betrag wird durch 4 Monatszahl. mit Kurrechnung eines Zeilanzahlungsbil. v. 10% beglichen. (Nichtgewinnliches gef. zu durchzuführen.) Erfüllungsort Berlin.

Ort u. Datum:
Name, Stand:

Postcheckkonto 20748

Korrektor — Revisor

Beste bei der Buchhandlung **Karl Bloch**, Berlin SW 68, Lustuferstr. im „Korr. f. D. S.“ den neuen Brockhaus in 4 Bänden. Ob. I. in Halbstein geb. je 18 Goldmark, in Halbpergam. geb. je 26 Goldmark. Der Betrag — die erste Rate — folgt gleichzeitig — ist nachzuweisen. Der Betrag wird durch 4 Monatszahl. mit Kurrechnung eines Zeilanzahlungsbil. v. 10% beglichen. (Nichtgewinnliches gef. zu durchzuführen.) Erfüllungsort Berlin.

Ort u. Datum:
Name, Stand:

Postcheckkonto 20748

Korrektor — Revisor

zuverlässig, tüchtig in Zeitung, will. Werken, Kaldens, 28 J. alt, in ungek. Stell., sucht sich zu veränd., auch als Stütze des Chefs, gleich wohin.
Offerten unter Nr. 203 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Tüchtiger Kaldensseher

saftund sauber, für durchlauf. Arbeiten sucht Stell. Alter 30 Jahre, ledig, beste Zeugnisse.
H. Richter, Leipzig, Johannisstraße 30 II.

Arbeitslose Kollegen

(Maschinenmeister od. Schmeltarbeiten bevorzugt) bietet sich gut überprüfbar. 125 F. W. Kubens, Dresden, Markgrafstraße 22 II.

Berliner Korrektorenverein

Samstag, den 17. Februar, vormitt. 10 Uhr, im „Geographischen Vereinshaus“, Metzschbrunnstraße 44: [211]

Verformung
Tagesordnung: 1. Neueinführung, 2. Vortrag, 3. Bericht des Kassenschatz und der Rechnungsführer, 4. Bericht des Kassenschatz, 5. Geschäftsbericht, 6. Vorstandsbericht, 7. Jahresabschluss, 8. Jahresabschluss, 9. Jahresabschluss, 10. Jahresabschluss.

Christusfeier, Maschinenwerkzeuge, Medaillen, Mittel usw. emp. bil. u. Lager oder n. Maß, Spezialfabrikat. u. Ver. v. Berufsbild. u. Hochsch., Dresden-Ü. A., Ritterstr. 2.

„Freie Gedanken“

Preis 3 und 4 M.
Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, Leipzig, Salomonstraße 4, Postcheckkonto 57430.

Am 10. Februar verstarb unser lieber Kollege, der Schriftsetzer und Oberrevisor

Otto Balle

im 68. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Kollegen der Langenscheidtschen Buchdruckerei, Berlin-Schöneberg.

Am 1. Februar verstarb nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Seher

Rudolf Kern

aus Gosenheim, im Alter von 22 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm S. v. Speyer a. Rh. O. v. Gomersheim.

In der Nacht vom 5. zum 6. Februar verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege, der Maschinenseher

Paul Oim

im 33. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm O. v. Potsdam.

Am 11. Februar verschied nach 22wöchigen Krankenlager unser lieber Kollege und früherer Vertrauensmann in Adelsheim

Adolf Gangele

geboren in Helfforn, im 29. Lebensjahre. Ein heimlichstes Leiden (Lungenleiden) raffte ihn zu früh aus dem Kreise seiner Kollegen. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Bezirksverein Haldensberg.